

Rittergasse 3
 Postfach 948
 4001 Basel
 T 061 277 45 54
 F 061 277 45 75
 andi.hindemann@erk-bs.ch

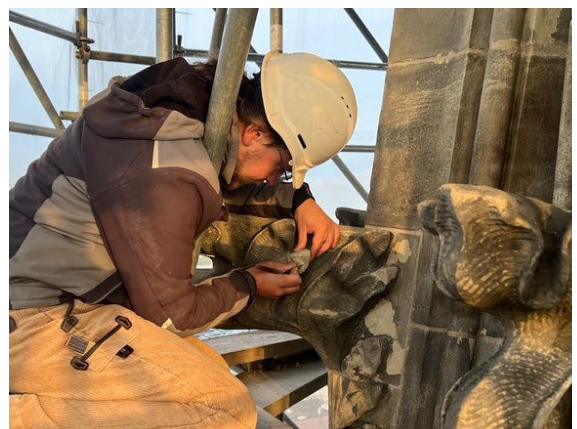
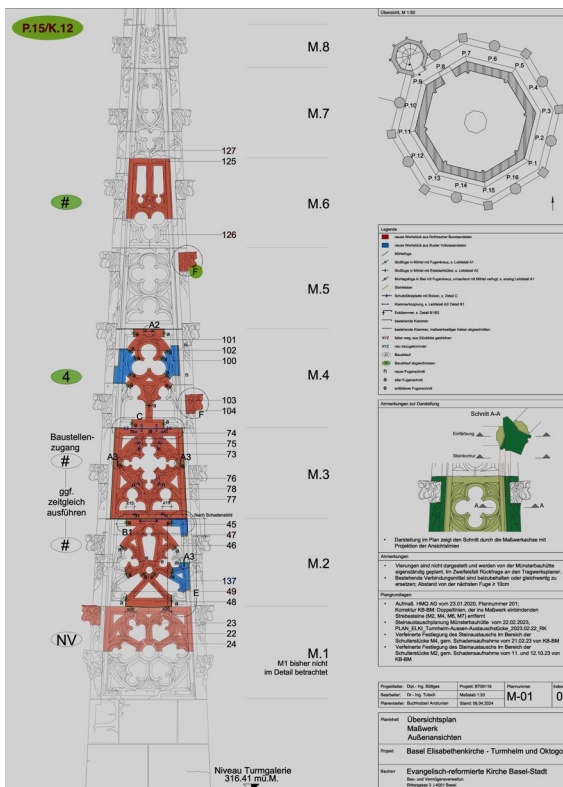
Aktuelles aus der Basler Münsterbauhütte, Bericht vom 31. Dezember 2024

Elisabethenkirche – Hauptbaustelle

Trotz des eher nassen Frühlommers kamen wir mit den Restaurierungsarbeiten am Turm der Elisabethenkirche in diesem Jahr gut voran. Aufgrund der gravierenden Steinschäden müssen in den acht Turmhelmsegmenten insgesamt 140 Teilstücke kopiert und ausgetauscht werden, wovon seit Mai 2023 deren 80 bereits eingebaut sind. Ebenfalls bereits eingefügt sind unzählige Vierungen (teilweiser Steinersatz). Die zur Anwendung auf dem Voltzien-sandstein eigens entwickelten bzw. eingestellten Steinerfüllungs-, Versetz- und Fugenmörtel sind in Anwendung und bewähren sich gut.



Temporär unterstützt wurde die Münsterbauhütte in diesem Jahr durch den Steinmetzen Janosch Lier, der von Juni bis November in der Bauhütte tätig war und den Wandergesellen Marius Golser, er arbeitete ab Mitte September bis Ende Oktober bei uns.



Während am unteren Teil des Turmhelm noch voll aus- und eingebaut wurde, ging es am Stein im oberen Abschnitt schon bald um Feinheiten, wie das Anarbeiten von ersetzten Masswerkstücken und Krabben an den Be-

stand und um den Finish, was die in Steiner-
gänzungsmörtel erfolgten Antragungen betrifft.
Erreichtes Ziel war, die Restaurierungsarbeiten
inkl. Ausfugen soweit zu bringen, dass die
obersten drei Etagen des Baugerüsts im Früh-
jahr 2025 zurückgebaut werden können.

Zusammen mit der kantonalen Denkmalpflege
wurde entschieden, am Stein grundsätzlich
keine farblichen Retuschen vorzunehmen. Die
kopierten Stücke, Vierungen und Antragungen
in Steinerergänzungsmörtel sowie jene Stellen
am Originalgestein, bei welchen die oberste
und verkrustete Schicht abgeplatzt ist, werden
nach den Restaurierungsarbeiten im Vergleich
zum Bestand heller, also erkennbar sein und
damit auch Restaurierungsgeschichte der Eli-
sabethenkirche zeigen. Die Begründung, auf
Retuschen zu verzichten, ist, dass dem Ge-
stein eine möglichst weitgehende Diffusions-
fähigkeit gegeben sein soll. Die mittelfristig
sowieso entstehende Patina wird zu einer opti-
schen Angleichung beitragen.

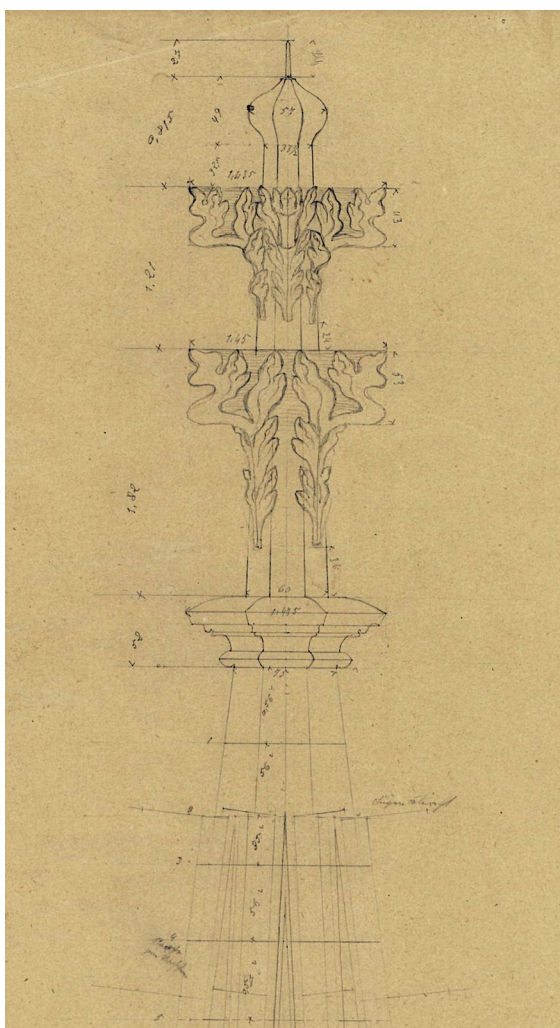


Beim Ausbau eines der zu ersetzenden Mass-
werkfelder am Turmhelm zeigte sich ein gros-
ses, im Stein eingeschlossenes Holzstück (Ko-
niferengattung Voltzia), wobei das Holz nicht
versteinert, sondern weich war. Kleine Holzein-
schlüsse im 240 Mio. jährigen Voltziensand-
stein sind zwar typisch, aber ein Holzstück
dieser Grösse kam in der laufenden Kampagne
an der Elisabethenkirche noch nicht zum Vor-
schein. Bezüglich dieses Stückes haben wir
den Kontakt zum Naturhistorischen Museum
aufgenommen.

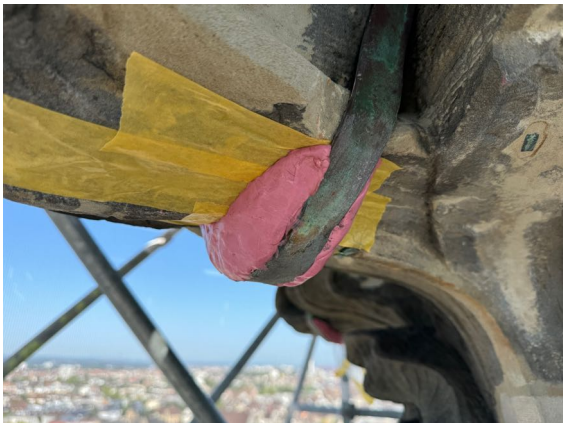


Die Aufgabe für die Werkstätten der Münster-
bauhütte und die Arbeitsgemeinschaft Guth &
Steinhauser in den kommenden Wintermona-
ten wird sein, für die Masswerkfelder im unte-
ren Bereich des Turmhelms und die schadhaf-
ten Krabben weitere Kopien herzustellen.

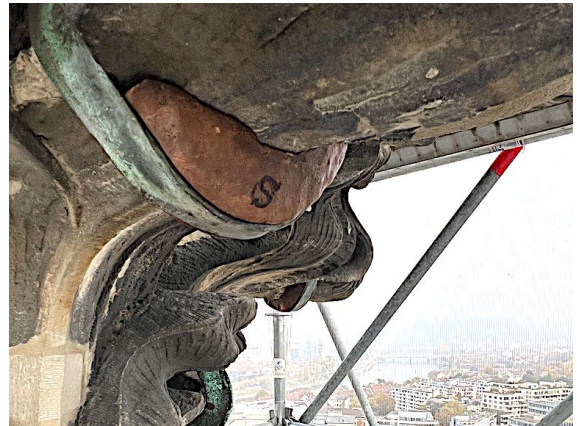
In statisch-konstruktiver Hinsicht beschäftigte
uns auch die mit zwei Kränzen von stilisierten
Akanthusblättern ausgestattete Kreuzblume
der Turmspitze.



Während der obere Blätterkranz anlässlich der letzten Restaurierungskampagne (1990-93) kopiert wurde, ist der untere Kranz noch bauzeitlich. Er wird vermutlich seit Anbeginn durch kupferne Laschen gehalten. Diese vierfach, jedoch nicht schlüssig angebrachte Halterung wirkte nur punktuell und verursachte teilweise unerwünschte Kantenpressungen am Stein, was zu Abplatzungen führte. Um die vorhandenen Zwischenräume zu füllen, fertigte unser Abgusspezialist kupferne Sättel an, die zwischen Laschen und Stein eine kraftschlüssige und druckverteilende Kupplung bilden.



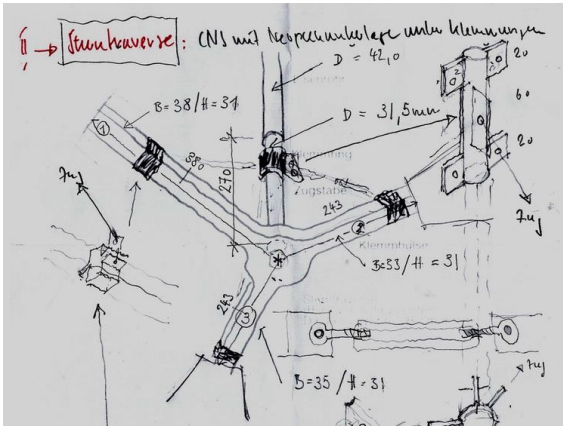
Aus Silikonkautschuk, wie wir ihn sonst für Gipsabgüsse verwenden, modellierte Haiggi Baumgartner zwischen Kupferlaschen und Stein massgenaue Gummiblocks als Abgussvorlagen. In diese, in einem zweiten Schritt als Negativ in Ölsand geprägt, goss er das verflüssigte Kupfer, wodurch nach der Abkühlung ein formstabiler kupferner Sattel entstand.



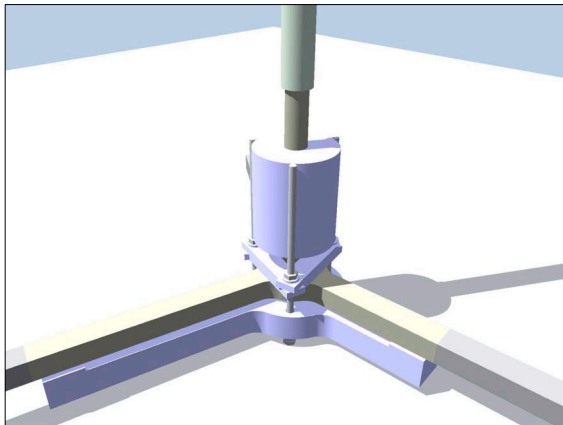
Die 4.37 Meter hohe Kreuzblume ist von ihrer Oberkante bis in den oberen Turmhelmabschnitt durch einen etwa sieben Meter langen, innenliegenden Stab fixiert. Dessen Einbindungen auf der Turmspitze und im oberen Ende des Turmhelms waren laut der Berechnungen der Bauingenieure ungenügend, sie waren/sind zu verstärken. Als Adapter zur besseren Druckverteilung auf dem Knauf, also dem oberen Abschluss, stellte die Münsterbauhütte ein wiederum angepasstes kupfernes Gussteil her, welches auch die Blitzschutzdrähte aufnehmen kann. Darüber und zur Verschraubung von Gussteil und Kupferstab wurde eine aus Bronze speziell gefertigte Abschlusskappe angebracht, sodass die erforderlichen Zugkräfte aus dem Stab aufgenommen werden können.



Die sich am unteren Ende des Kupferstabs, also im oberen Turmhelmabschluss befindende statische Einbindung erfolgt durch eine kupferne Sterntraverse, die es ebenfalls zu ertüchtigen gilt. Hierzu dauert die Entwicklung der entsprechenden Bauteile durch Statiker, Konstrukteur und Projektleitung noch an, denn diese Dinge sind nicht «ab Stange» erhältlich, sie sind zeichnerisch zu entwickeln, statisch zu berechnen, speziell anzufertigen und die Anforderungen anhand von Modellversuchen zu prüfen.

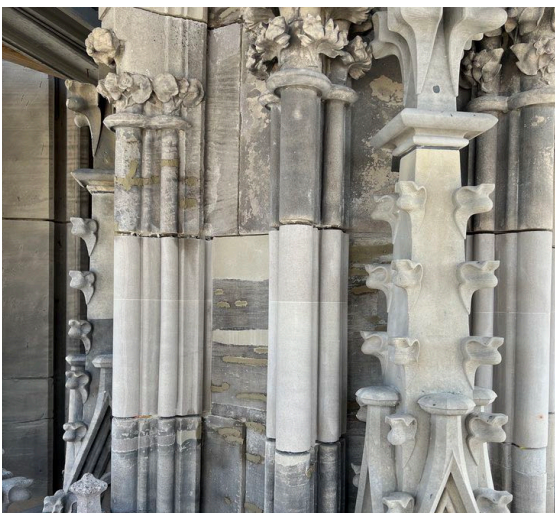


nungen liegenden Wimperge der neun bzw. zwölf Meter hohen Oktagonfenster.



Noch vor uns liegt die Instandsetzung einer Problemzone, die sich bei der Turmgalerie, also im Übergang von Turmhelm zum Oktagon befindet. Äusserst schadhafte ist hier nicht nur die Brüstungsparte. Offensichtlich sind auch die Schäden an Gesimsen und Krabben, die durch von der Galerie kommende, regelmässig in den Stein eindringende Feuchtigkeit verursacht werden. Einflüsse von Frost-Tauwechsel-Situationen tragen dann noch das ihrige am von sich aus bereits stark wasseraufnehmenden Voltziensandstein bei.

Auch die im Oktagon durch die Arbeitsgemeinschaft Guth & Steinhauser laufenden Restaurierungsarbeiten weisen einen erfreulichen Fortschritt auf. So sind die vier zwölf Meter hohen Turmkeckfialen bereits verfugt und damit deren Restaurierung vollendet. Hier bestanden ebenfalls Schadensbilder anspruchsvoller Art, auch galt es im Zusammenhang mit Altrestaurierungen immer wieder, die richtige Handhabung festzulegen, wobei die Fachkräfte vor Ort immer im gegenseitigen Austausch standen.



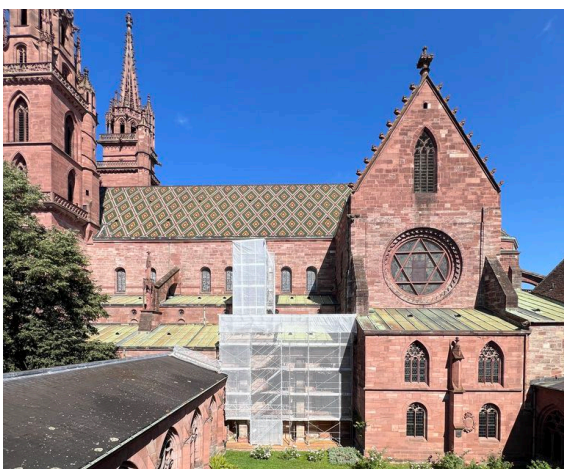
Schon während früherer Restaurierungskampagnen nahm man die schadhafte und absturzgefährdeten, zum Teil überhängenden Steinteile ganz ab und ersetzte sie nicht. Es handelt sich hier meist um die auf den Wimpergen liegenden Krabben. In Absprache mit der kantonalen Denkmalpflege werden diese Fehlstellen belassen und wo sinnvoll mit Mörtelkappen im Sinne einer wasserabführenden Schutz- und Verschleisschicht ausgebildet. Noch offen ist, ob der Boden der Turmgalerie zum Schutz vor eindringender Feuchtigkeit mit

Ebenfalls weitgehend restauriert sind die Leibungen, Mittelgewände und die über den Öff-

einer Bleiabdeckung oder in Gussasphalt abgedichtet werden soll.

Münster – Baustelle Südfassade Etappe II

Nachdem die Restaurierungsarbeiten an Stein- und Bleiverglasung des äusseren südlichen Seitenschiffs Ende Juni vollendet worden waren, erfolgten Malerarbeiten am Metallwerk sowie farbliche Retuschen der Einkittung zur Bleiverglasung. Mit der Montage der ebenfalls instandgesetzten Fensterschutzgitter kamen die Arbeiten der ersten Restaurierungsetappe an der Südfassade (Bereich Rittergasse) endgültig zum Abschluss.



Im Juli wurde das Gerüst an den im Innenhof des grossen Kreuzgangs liegenden Teil der Südfassade versetzt. Zusätzlich eingerüstet wurde das östliche der beiden Strebewerke (Str.13), da dort durch erhebliche Schadensbilder ein dringender Handlungsbedarf gegeben ist.



Die Strebeweiler weisen stellenweise erhebliche Verschwärzungen auf. Möglicherweise sind diese eine Reaktion auf Steinfestigungsmassnahmen früherer Restaurierungen und die Anwendung von Cephosit (Steinfestiger auf Basis Fluorsilikat, bis 1985 am Münster in An-

wendung). Die Eindringtiefe dieser Anwendung und die entsprechende Schalenbildung sind in den ausgebrochenen Schalen gut erkennbar. Der Substanzverlust an einigen Stellen ist sehr bedauerlich. Steinfestigungsmassnahmen können also erwiesenermassen kontraproduktiv sein. Der Restaurierungsgeschichte dieser Partie kann entnommen werden, dass die beiden südlichen Strebewerke im 19. Jh. weitgehend erneuert wurden. So liest es sich im Jahresbericht von 1886/Seite 9 wie folgt:

«Mehr zu thun gab die Rekonstruktion der beiden Strebeweiler, an denen die Tabernakel, mit Ausnahme der noch gut erhaltenen Evangelistenstatuen, wie schon mehrfach erwähnt, gänzlich neu zu erstellen, deren Bogenstücke zum Theil zerstört, zum Theil verschoben, und deren Abdeckungsplatten meist stark beschädigt waren. Bei der Ausführung dieser Arbeiten wurde zugleich Bedacht darauf genommen, sowohl den Anschluß der Strebebögen an die Langschiffwand, als auch den an die Tabernakel zu verbessern, namentlich das letztere erwies sich um so nothwendiger, als die relativ fein gehaltenen Tabernakel durch die unprofilirten derben Strebebögen bisher fast erdrückt worden waren.»

Dieses Beispiel belegt, wie wichtig es ist, an einem Baudenkmal wie dem Basler Münster eine systematisch arbeitende Bauhütte mit den entsprechenden Archiven zu haben, wo Informationen zur Bau- und Restaurierungsgeschichte, Befunde und Massnahmen chronologisch abgelegt und sofort greifbar sind.

Bis zum Spätherbst konnten wir in dieser, der zweiten Restaurierungsetappe an der Südfassade bereits einige Arbeiten erledigen. So sind die Reinigung und Schadenskartierung schon erfolgt, auch die am Strebewerk zu erneuernden Fugen sind bereits ausgehauen. Die weiteren Arbeiten werden ab dem Frühjahr 2025 und in Abstimmung mit unserer Hauptbaustelle an der Elisabethenkirche an die Hand genommen.

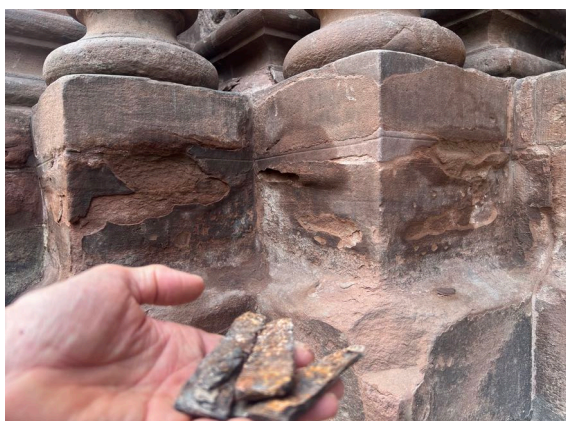


Galluspforte

Ende Juni, im September und ende November befassten wir uns in punktuellen Einsätzen auch mit der Galluspforte. Im Sockelbereich führt eindringende und nordseitig nur langsam abtrocknende Feuchtigkeit regelmässig zu Substanzverlust am Stein, deshalb sind hier periodische Kontrollen, Reinigungs- und Stein-sicherungs-massnahmen unabdingbar.



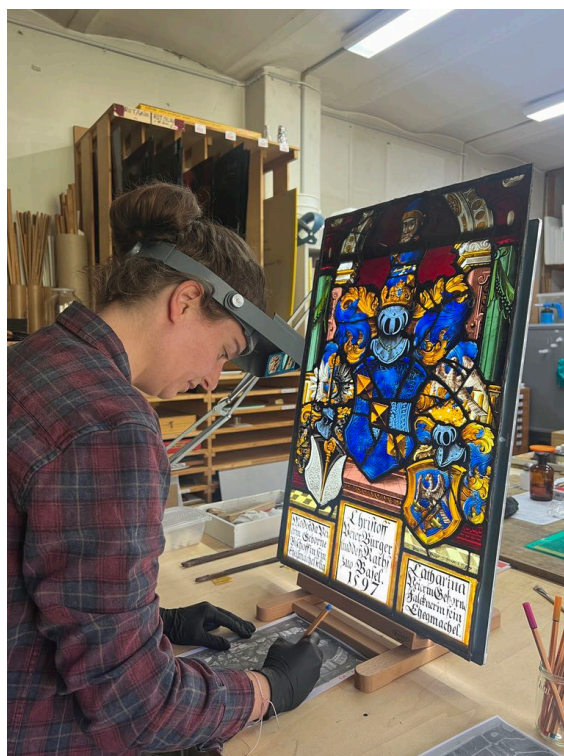
Um Feuchtepolster auf dem Stein zu vermeiden, werden jeweils Staub und Schmutz wie Rappli, Dreck, Vogelkot etc. aus Kerben und Nischen entfernt und Schadstellen wie Ausbrüche oder absandende Flächen mit Steinerganzungsmortel angeboscht oder geschlämmt. Dass die Diffusionsfähigkeit des Steins optimal gewährleistet ist, arbeiten wir hier nur mit kiesel-solgebundenem Mörtel und verzichten an dieser gut kontrollierbaren Stelle sogar auf eine Nachfestigung.



Sondiert und entnommen wurden auch etliche Eisenkeile. Diese waren ca. 10 cm lang und verursachten empfindliche Steinsprengungen durch Korrosion. Welch starke Kräfte Korrosion hervorrufen kann, wurde auch an den massiven Schadensbildern im Stein der Elisabethenkirche deutlich. Deshalb wird korrosionspredestiniertes Eisen, wenn immer möglich ausgebaut.

Scheibenzyklus von 1597

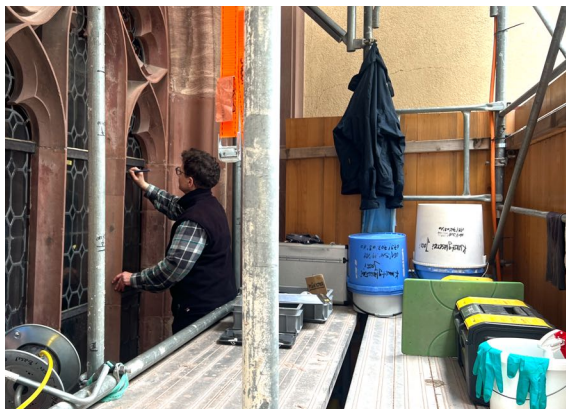
Im Zusammenhang mit den Steinrestaurierungsarbeiten am äusseren südliche Seitenschiff wurden die in den Fenstern eins bis vier bestehenden fünf Glasgemälde von 1597 ausgebaut. Dabei handelt es sich im westlichsten Fenster eins um zwei Scheiben der Universität mit den Devisen der Theologen und der Juristen («PIE, JUSTE») sowie der Mediziner und Philosophen («SOBRIE, SAPIENTER»), im Fenster zwei um eine Scheibe für «Hans Ise-lin», im Fenster drei um eine Scheibe für «Heinrich Lutterburg» und im Fenster vier um eine Scheibe für «Christoph Peyer». Geschaffen wurden die Glasgemälde von Hieronymus Vischer in Basel. Die zwei Scheiben der Uni-versität befanden sich ursprünglich im mittleren der fünf grossen Chorfenster. Sie wurden an-lasslich der Erneuerung der Glasmalerei mit den Werken von Franz Xaver Egger 1857 ausgebaut und an den heutigen Standort versetzt.



Momentan befinden sich die fünf Scheiben im Atelier von Friederike Szlosze. Sie erfahren dort eine akribische Restaurierung mit der Zielsetzung einer grösstmöglichen Bewahrung der historischen Substanz. Schmutz und zwischenzeitlich angebrachte Firnisse werden wenn möglich entfernt, die Malerei wo nötig gefestigt, gerissene Bleirauten verlötet, Sprünge geklebt, wobei alte und noch stabile Verklebungen von Glassprungen belassen bleiben. Nach der Restaurierung ist es vorgesehen, die Scheiben der bestehenden Verglasung innenseitig vorzu-hängen.

Weitere Fremdleistungen

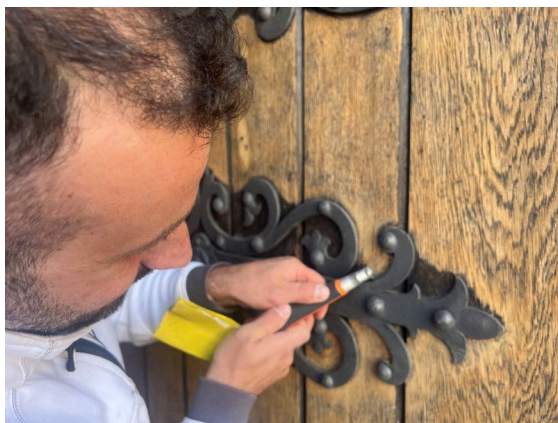
Seit Juni 2024 aussenseitig vollendet sind die Restaurierungsarbeiten der Bleiverglasung in den zur Rittergasse gehenden vier Fenster der Südfassade. Hier waren eine gründliche Reinigung, das Entfernen etlicher Mörtelkrusten das Kleben etlicher Glassprünge und das stabilisieren gerissener Bleiruten mit Deckblei angebracht. Pamela Jossi und Friederike Szlosze nahmen sich dieser Arbeiten in einer Arbeitsgemeinschaft an.



Am Holzwerk der Westfassade war ein neuer Schutzanstrich erforderlich, dies auch deshalb, weil das Hauptportal nach der Nacht des Faschmittwochs am Donnerstag mit einer schmierigen Ölspur bespritzt war.



Um diese hartnäckige Schmiererei zu entfernen, bauten wir mit Abstand zum Stein eine Holzschalung und füllten den Zwischenraum mit Kaolin (Pfeifererde). Durch das stark saugfähige Kaolin, in mehreren Zyklen angewendet, konnte dem Stein das eingedrungene Öl wieder entnommen werden. Die Türen wurden von Grund auf überholt und mit einer pigmentierten Öllasur gestrichen, wobei zuvor eine akribische Reinigung insbesondere auch der Zwischenräume zu erfolgen hatte.



Epitaph Merian-Hoffmann

Im Februar 2023 entdeckten wir bei Bauarbeiten im Garten des Bischofshofs das Epitaph von Christoph Merian Senior und Valeria Hoffmann, den Eltern des Christoph Merian, dem Stifter der Elisabethenkirche. Erstdatiert 1834 wurde das Epitaph im Nordquerhaus des Münsters errichtet und vermutlich anlässlich der Innenrenovation des Münsters 1973/74 bzw. im Rahmen der damaligen Neukonzeption der Innenausstattung demontiert. Die einzelnen Stücke der Grabtafel waren zwar auf mehrere Orte im Bischofshof verteilt, das Epitaph als Ganzes jedoch noch vollständig erhalten.



Im Einverständnis der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, der Münsterbaukommission und der kantonalen Denkmalpflege konnte das Epitaph unter der grosszügigen Förderung durch die Christoph Merian Stiftung restauriert und in der Gruft der Elisabethenkirche wieder errichtet werden.

Im Jahresbericht 2024 des Vereins Freunde der Basler Münsterbauhütte erscheint zu diesem Projekt ein Sonderbeitrag von Bianca Burkhardt.

St. Alban-Tal 43 – 2. Obergeschoss

Per 1. Juni 2023 erwarb die Stiftung Basler Münster im Werkstattgebäude der Münsterbauhütte zusätzliche Räumlichkeiten. Nachdem die bestehende Mieterschaft im zweiten Obergeschoss von sich aus ausgezogen war, konnten wir diese Räume für die Bedürfnisse der Münsterbauhütte umbauen und unseren Bedürfnissen entsprechend ausstatten. Weiterverwendet und im Galeriegeschoss ergänzt sind die Glasabschlüsse, welche die Arbeitsbereiche trennen und bestimmte Bereiche möglichst vor Staubeinfluss schützen sollen.

Erneuert wurden Bodenbeläge und Beleuchtung, die Decken und Wände sind aufgefrischt. Auf dem Galeriegeschoss ist die maximale Traglast des Bodens mit max. 300 kg/m² eingeschränkt, trotzdem kann hier vieles an Archivalien untergebracht werden. Momentan existieren in der Nachbarliegenschaft und im Bischofshof noch diverse Lager- und Archivstandorte, die nun in der Münsterbauhütte weitgehend zusammengeführt werden sollen.

Damit ist ein langjähriges Bedürfnis annähernd umgesetzt und wir verfügen für unsere Arbeit neben der Werkstatt und den bisherigen Büros auch über gut konzipierte Labor-, Zeichnungs- und Archivräumlichkeiten.

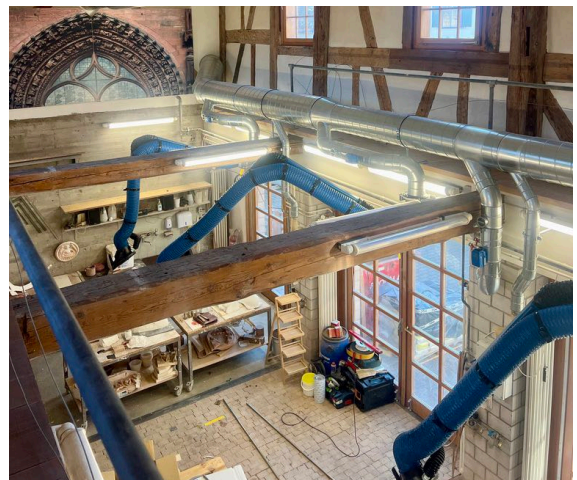


St. Alban-Tal 43 – Entstaubungsanlage

Zur Infrastruktur der Werkstatt gehört auch eine Anlage zur Schadstoffabsaugung. Mit dieser Einrichtung wird der während der Steinbearbeitung anfallende Steinstaub an den Arbeitsplätzen abgesaugt, die Partikel zentral herausgefiltert und die gereinigte Luft dem Arbeitsraum wieder zugeführt. Zum Schutz der Gesundheit unserer Mitarbeitenden musste die bestehende Anlage nach einer Betriebsdauer von 38 Jahren ersetzt werden.

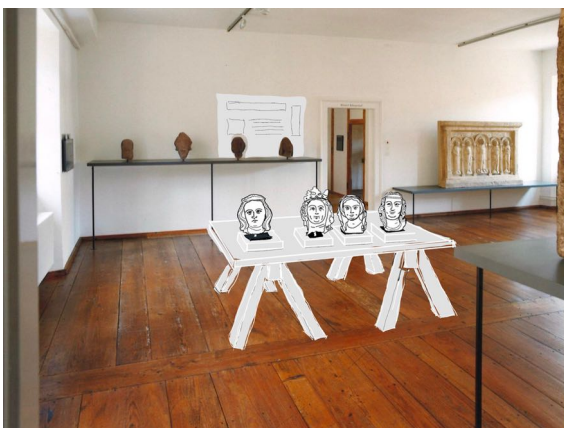
Heutzutage sind diese Einrichtungen wesentlich komplexer und benötigen entsprechend mehr Raum. Eine Unterbringung innerhalb des Werkstattgebäudes war nicht mehr möglich. Nach einem regulären Baubewilligungsverfahren konnte für das neue Filteraggregat ein gut zugänglicher Anbau errichtet werden. In diesem Zusammenhang ebenfalls erneuert wurde das ganze Rohrsystem mit den Saugrüsseln an den Arbeitsplätzen.

Die Christoph Merian Stiftung unterstützte auch dieses Projekt mit einem namhaften Unterstützungsbeitrag.



Ausstellung und Buchprojekt

Am 22. Mai 2025 um 18:00 finden im Museum kleines Klingental unter dem Titel «Liebe zum Detail – Abgüsse vom Basler Münster» die Ausstellungseröffnung mit Buchvernissage statt. Unser seit 1988 am Münster tätige Abgusspezialist Haiggi Baumgartner wirkt in diesem Projekt als Kurator und Szenograf. Er wird auf Besonderheiten der vielfältigen Skulptur des Basler Münsters eingehen, dem interessierten Publikum dabei auch Fernliegendes ganz nah bringen und auf die von ihm weiter entwickelte Handwerkskunst des Abformens eingehen.



Als Auftraggeber zur Ausstellung zeichnet die Stiftung Pro Klingentalmuseum. Die Herausgeberin der über den Verlag der Christoph Merian Stiftung erscheinenden Publikation ist die Stiftung Basler Münsterbauhütte.

Wir wünschen Ihnen viel Gutes im neuen Jahr.

Andreas Hindemann
mit dem Team der Stiftung Basler Münsterbauhütte